

## **DIE BERGE IM VALCUVIA (I MONTI DELLA VALCUVIA)**

Wir haben ein Schutzgebiet erreicht, in dem Buchenwälder und weite Blumenwiesen vorherrschen, und Kalksteinfelsen in Erscheinung treten, auf denen wir Spuren von Karstprozessen beobachten können!

Aufgrund seiner Besonderheiten wurde der Ort in die „Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung“ (GGB) aufgenommen, als „Monti della Valcuvia“ (Code IT2010019) bezeichnet. Dieses GGB hat eine Ausdehnung von etwa 1600 Hektar und erstreckt sich zwischen 200 und 1235 Höhenmetern.

Besondere Lebensräume können wir in diesem Teil des Bezirks Medio Verbano beobachten, wie z. B. Buchenwälder, Linden- und Ahornbäume, insbesondere entlang der Hänge des Monte Nudo. Es gibt auch Eichenwälder, die hauptsächlich in den sonnigeren Gebieten des Sasso del Ferro-Massivs konzentriert sind.

Darüber hinaus beherbergt das Gelände Valbuseggia in der Ortschaft Vararo ausgedehnte Wiesen, die sich durch seltene Blumenarten wie die Orchidee zwischen niedrigen Torfmooren und Geröllhalden auszeichnen.

Diese ruhige Umgebung bietet die Möglichkeit, die besonderen Merkmale der örtlichen Fauna zu entdecken, wie den Schwarzspecht, zahlreiche Arten von Greifvögeln und Krebse.

Von besonderer Bedeutung sind die Kalksteinformationen des Gebiets, die denen am nahe gelegenen Monte San Martino ähnlich sind.

Das Valcuvia wird vom Margorabbia-Bach durchquert, der nach einer kurzen Strecke dort ankommt und für Höhlenforscher und Liebhaber von Karstphänomenen sehr interessant ist. Der Bach entspringt am Monte Martica; nachdem er das Valganna überquert und die Seen von Ganna und Ghirla gespeist hat, stürzt er nach einer beträchtlichen Fallhöhe bei Cunardo in Valcuvia hinab, bis er zusammen mit dem Fluss Tresa südlich von Luino in den Lago Maggiore fließt. Der Margorabbia-Bach transportiert große Wassermengen, da er Feucht- und Karstgebiete durchquert. Aus diesem Grund sind in der Vergangenheit entlang seines Laufs verschiedene Fertigungsaktivitäten wie Schmieden, Mühlen und Werkstätten entstanden.

Der Bach wurde im Laufe der Jahrhunderte von vielen Schriftstellern wie Piero Chiara in der Erzählung „Quando cominciò il mercato di Luino“ und Carlo Amoretti in seiner „Viaggio da Milano ai tre laghi“ von 1814 erwähnt.

Zwischen Cunardo und Ferrera, bei dem „Pont Niv“, hat die Margorabbia eine hohe Felsstufe gegraben und zwei Höhlungen gebildet, die durch einen Siphon voneinander getrennt sind. Dieses System hat eine „Orrido“ erzeugt, eine Höhle, die aus zwei unterirdischen Wegen von jeweils 180 und 120 Metern Länge mit einem einzigen horizontal geteilten Eingang von etwa zwanzig Metern Breite besteht. Wegen ihres Zugangs, der einer Passage in die Unterwelt ähnelt, wurde die Schlucht auch „Antro dei morti“, d.h. „Höhle der Toten“ genannt.

Oberhalb der höher gelegenen Höhlung bilden die Gewässer des Baches einen kleinen künstlichen See, der für Wasserkraftzwecke gebaut wurde und als Ferrera Valcuvia-Kraftwerk bezeichnet wird, und den wunderschönen Ferrera-Wasserfall, von den Einheimischen Fermona-Wasserfall genannt.

Die Orrido ist aus speläologischer Sicht von großem Interesse. Im Inneren befinden sich Stalaktiten, kleine Bäche und Felsbrocken, die vor langer Zeit abgerutscht sind. Die Orrido kann von der Provinzstraße, die Cunardo mit Ferrera verbindet, über einen Weg erreicht werden, der in wenigen Minuten direkt zum ersten Tunnel führt. Dieser ist einfach zu besuchen: Er ist vom Haupteingang aus zugänglich, und man kann in absoluter Sicherheit die gesamte Länge der Höhle durchlaufen, wo sie vom Bach entfernt ist. Die Strecke ist mit einer Leiter und einer Handlaufkette ausgestattet. Der Hohlraum ist sehr groß und es ist immer möglich, vorwärts zu gehen, ohne sich bücken oder kriechen zu müssen. Der Besuch ist zu jeder Jahreszeit möglich, solange man mit geeigneten Schuhen und einer Taschenlampe ausgerüstet ist. Die zweite Höhle ist erfahrenen Höhlenforschern vorbehalten

und nur in Begleitung eines professionellen Höhlenführers zugänglich. In dieser Höhle ist es fast nie möglich, aufrecht zu gehen, sondern es ist notwendig, in die Hohlräume zu kriechen. Die Route verläuft entlang des unterirdischen Baches und ist daher nur zugänglich, wenn der Damm geschlossen ist.